

- Berthelot. Sur la formation thermique de deux aldehydes propyliques isomères.
 Berthelot. Sur la formation thermique de l'acide chlorique et des chlorates.
 Berthelot. Recherches thermiques sur l'acide hydrosulfureux.
 Bertin. Sur le radiomètre.
 Wyruboff, G. Note sur la composition et les formes cristallines de deux ferrocyanures et d'un sulfocyanoplatinat de potassium.
 Leclanché. Du rôle du peroxyde de manganèse dans les piles électriques: nouvelle pile au peroxyde de manganèse.
 Portes, L. Sur l'existence de l'asparagine dans les amandes douces.
- V. Sér., T. X, Avril 1877.
- Berthelot. Formation thermique de l'hydroxylamine ou oxyammoniaque.
 Berthelot. Appareils pour les expériences calorimétriques effectuées sur le gaz.
 Du Moncel. Recherches sur la conductibilité électrique des corps médiocrement conducteurs et les phénomènes qui l'accompagnent.
 Poitevin, Alfred. Procédés d'impressions photographiques sans sels d'argent, épreuves inalterables, tirées à l'encre grasse, de planches gravées en creux ou en relief ou par la photographie. Impression ou charbon et aux couleurs en poudre.
 Houzeau, Auguste. Sur le dosage de l'acide carbonique contenu dans les eaux.
 Muntz et Aubin. Recherches sur la mannite au point de vue de ses propriétés optiques.
 Sire, Georges. Paradoxe hydrostatique de Pascal, nouvel appareil de démonstration.
 Du villier, E. Méthode pour retirer le platine des chloroplatinates.

Nekrolog.

Theophil Engelbach.

Von den schmerzlichen Verlusten, welche unsere Wissenschaft in den letzten Jahren beklagen musste, ist der Engelbach's in diesen Berichten noch nicht gewürdigt worden. Der kindlich anspruchslose, in der Stille wirkende Mann, dem doch eine Generation von Chemikern die sichere Grundlage ihres Wissens verdankt, war jeder Reclame und jedem Hinaustreten an die Oeffentlichkeit so abhold, dass gerade seine nächsten Freunde sich scheuten, den Schleier zu lüften, der sein einfaches und arbeitsames Leben umhüllt. Sein ausgezeichnete Lehrer und langjähriger College und Freund Hr. Professor Heinrich Will, welchem wir die Angaben verdanken, die dieser Skizze zu Grunde liegen, begleitete dieselben mit folgenden seiner unvergänglichen Freundschaft entspringenden Worten:

„Es war mir eine Wohlthat, dass ich mich über meinen verstorbenen Freund aussprechen konnte. Ich würde mich kaum enthalten können, etwas mehr über sein privates, anspruchsloses, gediegenes und liebenswürdiges Wesen und seine Kenntnisse nach verschiedenen Richtungen zu sagen, als dem Zweck eines kurzen Nekrologs entspräche. Er würde, wenn er es noch könnte, mir dies geradezu verboten haben.

Dies sind die Gründe, weshalb ich es für zweckmässiger halte, wenn Sie die Zeilen zu seinem Andenken verfassen und ich danke Ihnen dafür, dass Sie sich dieser Mühe unterziehen wollen.“

So bleibt denn nichts übrig, als dass der Fremde die Aufgabe wenn auch nur unvollkommen, zu erfüllen sucht, welche die Pictät des Freundes abzulehnen für geboten hält.

Sohn eines Kaufmanns zu Mainz, ward Theophil Engelbach daselbst am 4. September 1823 geboren. Vom 10. bis zum 15. Jahre besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und ward darauf zunächst Pharmaceut. In Landau, Carlsruhe, Strassburg, Paris und Versailles als Gehülfe thätig, absolvirte er in Paris die unserem Abiturienten-examen entsprechende Prüfung eines bachelier-ès-lettres, hörte Vorlesungen über Humaniora, Chemie und Botanik, bestand darauf sein pharmaceutisches Examen und fand Anstellung an einem der Pariser Hospitäler. Als Fremder gesetzlich verhindert, das zum Erwerbe einer Apotheke in Frankreich erforderliche Diplom eines Pharmaceuten erster Classe zu gewinnen ¹⁾, ging er Ostern 1852 nach Giessen, wo er Chemie und verwandte Fächer studirte und 1853 zum Doctor promovirt ward. Seitdem war er mehr als 16 Jahre lang an dem Universitätslaboratorium zu Giessen als Unterrichtsassistent unermüdlich thätig, ohne dass je auch nur der Schatten eines Missverständnisses sein Verhältniss zu dem Vorsteher der Anstalt trübte. Im Jahre 1855 habilitirte er sich; 1863 wurde er ausserordentlicher Professor an der Universität. Als er 1869 nach Bonn berufen ward, bedurfte es förmlicher Ueberredung seines Freundes und Lehrers, um ihn zur Uebernahme der vortheilhafteren Stellung im Jahre 1870 zu bewegen. Zwei Jahre später schon, am 1. April 1872, sollte er einem rasch ausgebildeten Lungenleiden erliegen.

In dem Briefe an Hrn. Will, in welchem Hr. A. Kekulé den unerwarteten Tod meldet, nennt er ihn einen harten Schlag für das Laboratorium und bedauert, dass die Redaction des Jahresberichts an einen anderen als an Engelbach übergehen müsse. An der Redaction desselben war Engelbach in den Jahren 1861—1868, als sie in Will's Händen lag, sehr thätig gewesen. Seine Arbeit war productiv nicht so sehr im Sinne des Forschers, als im Sinne des Lehrers, wie er denn auch an seiner eigenen Bildung unablässig weiter arbeitete und ein tiefes und vielseitiges Wissen gewann.

Gleichwohl sind genaue analytische Untersuchungen von ihm veröffentlicht worden: theilweise, wie es seinem Sinne entsprach, durch das Zuthun Anderer. Eine grosse Reihe von Analysen des Trachy-

¹⁾ So erscheint es aus seinem für die Promotion verfassten curriculum vitae: „sed frustata (quia peregrinus) spe obtinendi pharmacopolae primarii muneris . . . Germaniam rediit“.

dolerit im Vogelsberg und des blauen Basalt von Schotten, welche er angestellt hat, wurden von Tasche in seiner Section Schotten der geologischen Specialkarte des Grossherzogthums Hessen mitgetheilt (Darmstadt 1859, ferner Jahrb. d. Min. 1861, S. 93). Die erste von ihm veröffentlichte Arbeit behandelte 1855 die Destillationsprodukte des bituminösen Schiefers von Werther (Dingler's Journ. 138, S. 380) und den Destillationsprodukten fossiler Substanzen war auch seine zweite Arbeit (1857) gewidmet (Ann. Chem. Pharm. Bd. 103). Den spectroscopischen Nachweis des Baryts und Strontians neben viel Kalk lehrt eine Notiz aus dem Jahre 1862 (daselbst Bd. 123). Spectroskopisch wies er ferner in demselben Jahre Lithion in einem Meteoriten nach (Pogg. Ann. Bd. 126) und auf demselben Wege entdeckte er 1865 das Vorkommen von Rubidium und Vanadium im Basalt (Ann. Chem. Pharm. Bd. 135).

Die Bedeutung und der Werth seines Lebens messen sich jedoch an einem anderen Maassstab, als an dem seiner schriftstellerischen Thätigkeit.

A. Oppenheim.

Berichtigungen.

Heft 1, Seite 28, Zeile	6 v. u. lies:	„167 ^o “	statt	„147 ^o “.
2, - 113, -	5 v. u. lies:	„Nachdem“	statt	„Während“.
5, - 488, -	20 v. o. ist	„Kohlenoxyd“	zu streichen.	
6, - 447,	3 v. o. lies:	„Laugier“	statt	„Langier“.
6, - 447, -	7 v. o. lies:	„das aufgelöste Eisen	nachher höher oxydirt	werden müsste“
			statt	„die aufgelösten Eisenmassen höher oxydirt werden müssen“.

Nächste Sitzung: Montag, 14. Mai 1877.